

Militanter Feminismus Antrag im Stupa:

- 7x GHG, 3x ruck, 1x unabhängig, 3x MSB
- 14 dafür, 3x dagegen
- Von den grünen kam Wortmeldung „da der Großteil des Stupas sich als linksradikal identifiziert, wird dem Antrag stattgegeben“ dazu gab es keine Widerrede
- Antrag nicht wie angenommen vom AStA, sondern nur weitergeleitet.
- „Fürsprache“ (siehe Punkt oben) eines AStA Mitglieds (Daniel MSB) und eine Gegenrede (Richard MSB) (siehe Audio)
-

Antrag:

Militanter Feminismus

Das Studierendenparlament der Universität Kassel möge beschließen

Bis zu 700 Euro für eine Veranstaltung zur Verfügung zu stellen, unter dem Thema Militanter Feminismus, welche im Dezember 2022 stattfinden soll.

Begründung:

Veranstaltung 01.12.22, Ort und Zeit tba Gruppe: AK Geschichtsversessen aus Leipzig Titel:

Zur Friedfertigkeit der feministischen Bewegung - von der Neuen Frauenbewegung bis heute

Beschreibung: Frauen bzw. Feminismus und Militanz sind zwei Dinge, die vielen Menschen "da draußen" nicht gut zusammenzugehen scheinen. Viele von uns hingegen würden gern behaupten, dass die eben doch hervorragend zusammenpassen. Aber der gesamtgesellschaftliche Eindruck hat seine Gründe, und es ist auch nicht so, als sei nicht offensichtlich, dass Militanz einen starken "gender bias" hat, also eine starke Geschlechterkomponente bzw. wir, wenn wir über Militanz nachdenken, oft an Männer denken. "Militanz" wird im Laufe des Vortrags unter verschiedenen Aspekten und Blickwinkeln beleuchtet und nicht von vornherein begrifflich festgelegt.

Die Diskussion verstehen wir als wichtigen theoretischen Beitrag mit Folgen für die linksradikale und feministische Praxis, aber nicht explizit als Beitrag zur seit Jahrzehnten geführten Militanzdebatte. Eher ist der Vortrag zu verstehen als Versuch, an vergangene feministische (und militante) Praxis anzuschließen und gleichzeitig zu fragen, warum das so schwierig ist. Wir wollen der vielerorts kritisierten Geschichtsvergessenheit begegnen, ohne Veränderungen zu übersehen oder dogmatisch Einstellungen zu übernehmen. Darum ist ein großer Teil dieses Vortrags historisch. Die Thematisierung der Frage, warum es so schwierig ist, an militante feministische Praxis anzuschließen, führt aber mittelbar auch zu anderen Fragen. Zum Beispiel zu den Fragen nach sinnvoller Militanz

überhaupt, nach der Unsichtbarmachung von militanten Frauen sowohl seitens der bürgerlichen Presse als auch seitens einer linken Bewegung, nach den "Kosten" von Militanz, nach neuen Schwerpunkten der Bewegung, etc. Wir behandeln "Frau" als gesellschaftlich konstruierte, wirkmächtige und Subjekte zurichtende Kategorie.

Ein großer Teil unseres Vortrags beschäftigt sich mit der kritischen Wiedergabe von Theorien und Geschlechterverständnissen, die wir ablehnen; gerade deswegen finden wir, dass man diese Kategorie auch benennen muss, wo sie auf problematische Weise verwendet wird. Die emanzipatorische Dimension von Militanz ergibt sich aus unserer Sicht aus dem Bruch mit sozialisierten Geschlechternormen, insofern liegt unser Fokus auf Sozialisation, Zuschreibungen und (sprachlicher) Darstellung von Geschlecht. Diese passieren aber niemals außerhalb einer Gesellschaft mit dichotomem, also zweigeteiltem, Verständnis von Geschlecht.

Es geht uns nicht darum, für andere zu definieren, welches Geschlecht sie haben oder die gemeinsamen Kämpfe von FLINTAs unsichtbar zu machen. Weder verstehen wir unter "Frauen" bloß cis-Frauen, noch würden wir behaupten, dass das, was wir sagen, genauso für jede FLINTA-Person gilt. Letztlich geht es uns darum, uns gegenseitig dazu zu ermuntern, mit geschlechtlicher Zurichtung zu brechen, nicht darum, zu urteilen, wer sich darin, was wir sagen, wiederfinden muss oder darf.

Dauer: Vortrag dauert ca. 2h + Diskussion danach

Kostenaufstellung:

Honorar für zwei Referent*innen: jeweils 275 Euro

Fahrtkosten und Unterkunft: maximal 150 Euro (günstigste Zugtickets werden gebucht)

Gesamt: maximal 700 Euro

Weitere Infos zu Geschichtsversessen Leipzig:

Hier der Vortrag im Planlos Leipzig: <https://www.planlos-leipzig.org/events/frauen-und-militanz/>

Auszug aus einem Aushang: „Oh Mann, ey!“ - Das habt ihr sicher auch schon mal gedacht, über euch selbst oder Männer in eurem Umfeld. Wir auch! In Erziehung durch Eltern und Gesellschaft „zum Mann“ begegnen wir vielen Widersprüchen und Verletzungen. Das „Mann-Sein“ geht oft einher mit unangenehmen und verletzenden Verhaltensweisen. Die Geschlechtsrolle des Mannes stützt auch das autoritäre, frauen- und queerfeindliche Patriarchat und sorgt für dessen Fortbestand. In der gemeinsamen, kritischen Auseinandersetzung mit unseren Männlichkeiten, unseren erlernten Verhaltensweisen und Privilegien, sehen wir einen Weg, Verbündete im Kampf für eine gerechte Gesellschaft zu werden. Bei unseren Treffen beschäftigen wir uns mit allen möglichen Aspekten von Männlichkeit(en), sowohl bei uns selbst als auch bei anderen, begleiten uns kritisch, bilden uns gemeinsam weiter, schaffen Öffentlichkeit und werden in der Gesellschaft aktiv.

B. Lösung

Bildung anbieten

C. Alternativen

keine Bildung in Form dieser Veranstaltung anbieten

Auswirkungen auf das laufende Haushaltsjahr

700 Euro

E. Finanzielle Auswirkungen auf kommende Haushaltsjahre

keine

F. Verwaltungsaufwand

Gering

Kassel, den 9.11.2022

Asta

Richard Finger

Antrag für Militanten Feminismus Vortrag.

Eine Schande für die demokratischen Grundwerte der Uni Kassel

Am 16. November 2022 kam das Studierenden Parlament der Uni Kassel zusammen um über einige Anträge zu Entscheiden. Neben Satzungsänderungen wurde auch über verschiedene Finanzierungsanträge diskutiert. Mit dabei war ein über den AStA Kassel weitergeleiteten Antrag der RUK mit der Überschrift „Militanter Feminismus“. Dabei soll ein Vortrag zweier Referentinnen finanziert werden in dem es um den Zusammenhang zwischen Feminismus und Militanz. Wer diesen Antrag allerdings liest stellt schnell fest, dass mit diesem Vortrag stark linke Ideologie vermittelt werden solle. Spätestens die Stelle *„Die Diskussion verstehen wir als wichtigen theoretischen Beitrag mit Folgen für die linksradikale und feministische Praxis“* sollte jeden Demokraten hellhörig machen. Hier soll ein Vortrag mit linksradikalen Tendenzen von unseren Studiengeldern finanziert werden. Darauf wies unser LHG-Vertreter Marcel Jost auch in der letzten StuPa Sitzung die anderen Teilnehmenden hin und bat darum aus diesem Grund diesem Antrag nicht stattzugeben. Als Antwort erhielt er von einem Vertreter der Grünen Hochschulgruppe: „Da sich ein Großteil des Studierenden Parlaments als linksradikal oder schlimmer identifiziert, wird diesem Antrag wahrscheinlich zugestimmt.“ Ein Schlag ins Gesicht für jeden Demokraten. Ebenfalls verwies Marcel Jost auf die Finanzierung des Vortrags. Hierbei sollten die beiden Referentinnen für den 2-stündigen Vortrag (also jeweils eine Stunde) ein Honorar von jeweils 275 Euro erhalten. Fahrtkosten und Unterkunft sollten laut Antrag extra nochmal mit 150 Euro finanziert werden. An diesem Punkt der Diskussion zeigte sich nun, dass die Antragstellenden ihren eigenen Antrag gar nicht richtig kannten, da man als Antwort auf diese übertriebene Bezahlung sagte, die Fahrtkosten und Unterkunft würden ins Honorar fallen, was rein rechnerisch schon nicht möglich ist, da wir dann nur bei einer Gesamtbezahlung von 550 Euro und nicht wie angegeben 700 Euro wären. Was sich bei dieser Thematik zeigt, ist eindeutig. Zum einen fühlt sich ein Großteil des Studierenden Parlaments nicht mit den Werten unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung verbunden, zum anderen macht man sich über Anträge, in denen es um viel Geld geht, welche von den Beiträgen der Studierenden bezahlt wird, keine wirklichen Gedanken und gibt das hart verdiente Geld unsinnig aus.

Der LHG Kassel Vorsitzende Marcel Jost zu dieser Thematik: „Ich möchte gerne ein Zitat aus dem Antrag zitieren, um zu erklären, warum wir diesem Thema viel Öffentlichkeit zusprechen möchten. „Wir wollen der vielerorts kritisierten Geschichtsvergessenheit begegnen“ und daran erinnern, was radikale Kräfte egal welcher Seite auslösen können. Die Zeit 1933 - 1945 im deutschen Reich oder auch die tausenden Grenztote und Gefangene von 1969 – 1989 in der DDR zeigen was passiert, wenn man rechts- oder linksradikale Seiten nicht aufhält, sondern machen lässt. Solche Ansichten und in dem Fall Vorträge gefährden unsere freiheitliche, demokratische Grundordnung, wo wir als Universität, als öffentliches Organ als Vorbild voran gehen sollten unsere Verfassung zu verteidigen und zu wahren. Das ist unser Auftrag nicht nur als Liberale, sondern auch als Demokraten und dafür kämpfen wir jeden Tag in jeder Situation, wo uns dies möglich ist.

Ein Kommentar des JuLis Kassel Vorsitzenden Nils Walter: